

■ Personalmangel wird zum Problem

Die Deutschen sind zwar weltweit am zufriedensten mit ihrem Gesundheitssystem, befürchten aber in den kommenden Jahren Verschlechterungen bei der medizinischen Versorgung. Zu diesem Ergebnis kommt eine globale Umfrage zur Gesundheitsversorgung, die das Markt- und Sozialforschungsinstitut Ipsos in insgesamt 27 Ländern durchführte. Demnach sind 61 Prozent der Bundesbürger der Ansicht, dass der Mangel an Gesundheitsfachkräften eines der drei Hauptdefizite im deutschen Gesundheitswesen ist. Nur in Schweden (68 Prozent), Frankreich (67 Prozent) und Ungarn (63 Prozent) wird dieses Problem als noch schwerwiegender eingestuft. 37 Prozent der Deutschen empfinden außerdem zu lange Wartezeiten und den hohen bürokratischen Aufwand als problematisch. Fast jeder dritte Bundesbürger glaubt, dass sich die eigene medizinische Versorgung in puncto Qualität (30 Prozent), Verfügbarkeit von Gesundheitsdienstleistern (31 Prozent) und Verfügbarkeit von Behandlungen (29 Prozent) in den nächsten zehn Jahren verschlechtern wird. Dagegen erwartet rund die Hälfte der Befragten, dass der derzeitige Status im Gesundheitswesen gehalten werden kann. Qualität (54 Prozent) und Kosten (48 Prozent) der medizinischen Versorgung werden nach ihrer Meinung in etwa gleich bleiben, ebenso wie die Verfügbarkeit von Gesundheitsdienstleistern (56 Prozent) und Behandlungen (54 Prozent).

tas/Quelle: Ipsos

■ Freie Berufe wachsen weiter

Die Zahl der selbstständigen Freiberufler ist im vergangenen Jahr erneut gestiegen. Zum Jahresbeginn 2018 zählte der Bundesverband der Freien Berufe (BFB) 1,4 Millionen Freiberufler in Deutschland. Das entspricht einem Zuwachs von 1,8 Prozent. Am stärksten legte die Gruppe der technisch-naturwissenschaftlichen Freiberufler zu (plus 3,8 Prozent). Es folgen die rechts-, wirtschafts- und steuerberatenden Freiberufler (plus 2,9 Prozent). Die Freien Heilberufe wuchsen um 0,7 Prozent auf insgesamt 417 000 Berufsträger. Bei den Freien Kulturberufen verzeichnete das Institut für Freie Berufe (IFB) in Nürnberg einen Anstieg um 0,3 Prozent. Knapp 3,5 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (plus 4,9 Prozent) arbeiten mittlerweile für Freiberufler, ein Jahr zuvor waren es noch 3,3 Millionen Personen. Damit gehört

bereits jeder zehnte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte einem Freiberufler-Team an. Eine leichte Zunahme von 0,7 Prozent gab es im vergangenen Jahr bei den Auszubildenden. Ihre Zahl kletterte von 123 100 auf 124 000. Die Zahl der mitarbeitenden, nicht sozialversicherungspflichtigen Familienangehörigen wuchs von 301 000 auf 307 000 Personen und somit um zwei Prozent. Insgesamt sind fast 5,3 Millionen Menschen in den Freien Berufen tätig – ein Plus von knapp 3,8 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert.

tas/Quelle: BFB

■ Schick übernimmt LfP

Dr. Dr. Markus Schick ist der erste Präsident des Bayerischen Landesamts für Pflege (LfP). Der promovierte Arzt und Tierarzt und bisherige Vizepräsident des Bayerischen Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) wurde von der Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, Melanie Huml, in sein neues Amt berufen. „Mit ihm übernimmt eine äußerst kompetente und fachlich anerkannte Führungskraft die Leitung des neuen Landesamts“, betonte die CSU-Politikerin bei der Ernennung Schicks. Für die in Amberg ansässige Behörde steht in den kommenden Monaten die Umsetzung des im April beschlossenen bayerischen Pflege-Pakets im Vordergrund. Als erstes großes Projekt will das neu geschaffene Landesamt eine eigene Abteilung für das bayerische Landespflegegeld aufbauen. Eine weitere zentrale Aufgabe ist die Unterstützung des Ausbaus der Pflege-Infrastruktur. Pro Jahr sollen im Freistaat mindestens 500 zusätzliche Plätze in der Kurzzeitpflege und 1 000 neue stationäre Pflegeplätze geschaffen werden. Schick war lange Zeit auch als freier Mitarbeiter für das BZB aktiv und schrieb über Europa-Themen.

tas/Quelle: StMGP

■ Steigende Pharma-Ausgaben

Die Ausgaben für Arzneimittel sind im ersten Halbjahr um 815 Millionen Euro gestiegen. Das hat das Beratungsunternehmen IQVIA errechnet. Etwa die Hälfte der Ausgabensteigerungen betraf onkologische Therapien. Von Januar bis Juni 2018 wurden insgesamt 49 Milliarden Tabletten, Portionsbeutel oder Injektionen an Patienten abgegeben.

tas/Quelle: IQVIA